

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

Bezugspreis durch die Post RM 2,40 ohne Bestellgeld, durch Boten RM 2,- frei vom monatlichen Abonnement (Sonderpost) u. Postzuschlag 20%. Im Jahr 1928 RM 28,-. Einzelhefte RM 1,-. Abnahme nach Vereinbarung oder Rückzahlung.

Bezugspreis für den 4. halbjährlichen Abonnement RM 12,-, im Voraus RM 10,-. Einzelhefte RM 1,-. Abnahme nach Vereinbarung oder Rückzahlung.

Montagsausgabe

Merseburg, den 18. Juni 1928

Nummer 141

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten

Neues in Kürze.

Bei der Hundertjahrfeier der bayerischen Landesturnanstalt in München gab der bayerische Kultusminister bekannt, daß auf Grund eines Beschlusses der bayerischen Regierung anlässlich des 150. Geburtstages des Turnvaters Jahn dessen Wüste in die Münchener Walthalla aufgenommen wird.

In Köln begann am Sonntag die internationale Woche der katholischen Geistesvereine, zu der auch aus Holland, der Schweiz, Luxemburg und Frankreich zahlreiche Teilnehmer eingetroffen sind.

Das erste deutsche Arbeiterfängerbundesfest in Hannover wurde am Sonnabend durch den preussischen Kultusminister Dr. Becker eröffnet. Nach einem Aufmarschen von 40 000 Arbeitern im Stadion, zu dem 25 Jügel von Sängern und Sängerringen anmarschiert waren, hielt Reichstagspräsident Voegelé, ein Vertreter der Schweiz und der Oberbürgermeister von Hannover Ansprachen.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat einen Gesetzentwurf eingebracht, der verlangt, daß die Todesstrafe abgeschafft wird und an ihre Stelle die lebenslängliche Zuchthausstrafe tritt. Von den Demokraten liegt bereits ein Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe vor.

Der Reichsarbeitsminister hat den von ihm am 4. Juni im Rheinisch-Westfälischen Gefährlichen Schiedsgericht am Sonnabend für verbindlich erklärt, um den seit Jahren dauernden und die gesamte Wirtschaft schwer schädigenden Streik zu beenden.

Die deutsch-rumänischen Verhandlungen über eine Beteiligung der deutschen Reichsbank an einer internationalen Währungsreform zur Stabilisierung der rumänischen Währung sind unterbrochen worden, da die rumänische Regierung eine angemessene Entschädigung der deutschen Besitzer rumänischer Anleihen ablehnt. Die rumänischen Unterhändler haben Berlin verlassen.

Nach Wiener Meldungen soll eine Auslieferung Bela Kshuns, des umlängst verhafteten Kommunistenführers, an Ungarn nicht stattfinden. Da er jetzt russischer Staatsbürger ist, soll er nach Russland abgeschoben werden, und zwar auf dem Luftwege über deutsches Gebiet. Von der deutschen Regierung soll bereits die prinzipielle Zustimmung vorliegen.

Der frühere Führer der italienischen katholischen Linken, Miglioli, der in Frankreich in der Verbannung lebt, wurde von der französischen Polizei über die belgische Grenze ausgelesen. Der „Populaire“ führt die Ausweisung auf einen Druck der italienischen Polizei zurück.

In Rom hat das Sondergericht zum Schutze des Staates zwei Kommunisten wegen Hochverrats zu 20 bzw. 17 Jahren Gefängnis verurteilt.

In Stockholm wurde gestern der 70. Geburtstag des Königs von Schweden mit allem amtlichen und militärischen Gepränge unter freudiger Teilnahme aller Volkskreise gefeiert. Dem König wurde eine Jubiläumsgabe von 4 Millionen Kronen überreicht, die von ihm zur Bekämpfung der Krebskrankheit bestimmt ist. Reichspräsident v. Hindenburg überlieferte dem König ein Glückwunschtelegramm, der deutsche Gesandte sprach beim Diplomatenempfang die offiziellen Glückwünsche des Deutschen Reiches aus.

Der englische König empfing den Erzbischof von Canterbury in Bristolabdiens, der ihm die aus der erneuten Ausrüstung des neuen englischen Geistesbuches durch das Unterhaus entfallende erste Zuspitzung der Lage aus einander setzte.

Russisch-polnische Spannung.

Eine Sowjetnote fordert Unterdrückung der weißrussischen Organisationen in Polen.

Die polnisch-russischen Gegensätze hatten in der letzten Zeit eine Verschärfung erfahren. Die in Minsk, Witebsk und Smolensk aufgedeckten polnischen Spionageaffären haben in amtlichen Sowjetkreisen sehr verheerende Wirkung. Die Moskauer Presse veröffentlichte scharfe Artikel gegen Polen. Nunmehr hat die Sowjetregierung an den polnischen Gesandten in Moskau eine Note gerichtet, die durch ihren geradezu drohenden Charakter sehr auffällig und eigentlich nur erklärlich ist durch große innere Schwierigkeiten der Sowjetregierung, die nach außen abgeleitet werden sollen. In der Note heißt es:

„In meiner Note vom 7. Mai richtete ich Ihre Aufmerksamkeit auf die Tatsache, daß der seit langer Zeit bestehende Mangel einer genügenden Sicherheit für die Person des Sowjetgesandten in Warschau eine schwere Verletzung für die Beziehungen zwischen Polen und Sowjetrußland bedeutet.“

Im Hinblick auf die so entstandene Lage rechnet die Sowjetregierung damit, daß die polnische Regierung die Sowjetregierung unverzüglich darüber unterrichtet, welche Maßnahmen zur radikalen und endgültigen Unterdrückung der Tätigkeit der terroristischen weißen Emigration in Polen getroffen worden sind.

Die Sowjetregierung steht auf dem Standpunkt, daß zur Sicherung der Sowjetvertretung und zur Bewahrung der Beziehungen zwischen Polen und Sowjetrußland gegen Gefährdungen durch terroristische Organisationen notwendig ist, die um vieles ernster sind als die in der Annahme, daß die polnische Regierung im Sinne der Note vom 3. Juni Ver-

ordnungen erläßt und zu erlassen beabsichtigt, die den Zweck haben, in Zukunft Terrorakte gegen die Sowjetvertretung unmöglich zu machen, wird die Sowjetregierung die Verhängung konkreter Verordnungen der polnischen Regierung erwarten.

Ohne den Vorbehalt der polnischen Regierung, neue ernsthafte und entschiedene Schritte gegen die weiße Emigration zu unternehmen, kann die Sowjetregierung die Angelegenheit nicht in zufriedenstellender Weise als erledigt betrachten, so wie dies in der Note vom 7. Mai dargestellt wurde. Die Sowjetregierung wird für die Sicherheit der Sowjetvertretung die polnische Regierung verantwortlich machen.“

Zaleski unterbricht seinen Urlaub.

Der polnische Außenminister Zaleski hat seinen zweiseitigen Urlaub in Polen infolge der polnisch-russischen Spannung plötzlich unterbrochen, ist am Sonnabend nach in später Nachtstunden in Warschau eingetroffen und hatte am Sonntag eine längere Unterredung mit Pilsudski. Vor seiner Ankunft am Sonnabend hatte eine zweiseitige Unterredung Pilsudski mit dem Staatspräsidenten und dem Vizepremier Barłag stattgefunden, in der die gespannte außenpolitische Lage Polens zur Sprache gekommen sein soll.

Abbruch der südchinesisch-russischen Beziehungen.

Wie aus Nanking gemeldet wird, hat die Nankingregierung beschlossen, die chinesischen Vertreter in Berlin, Washington, London und Tokio auf ihren Posten zu belassen, da diese sich bereit erklärt haben, die Nankingregierung Chinas anzuerkennen. Nur der chinesische Gesandte in Moskau, Tschou, der als Anhänger Tschangschinglins gilt, hat bisher noch keine Erklärung über die Anerkennung der Nankingregierung abgegeben. Wenn in den nächsten drei Tagen keine Erklärung von ihm erfolgt, soll er zurückgerufen und ein neuer Geschäftsträger nach Moskau geschickt werden.

Tschangsching erklärte in einer Unterredung, daß über die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen China und der Sowjetunion bis jetzt noch keine Beschlüsse gefaßt worden seien. Auch ein neuer Gesandter wird nach Moskau vorläufig nicht entsandt werden.

Vor Uebergabe der Mandschurei an Süddchina?

Japan macht Schwierigkeiten.

Nach zuverlässigen japanischen Berichten aus Wutun haben Tschangschinglins Nachfolger, die seinen Tod immer noch verheimlichen, um Japans Intervention zu verhindern, die Absicht, die Mandschurei der neuen chinesischen Nationalregierung auszuliefern. In Japan ist man zum Einlenken gegenüber der Nankingregierung bereit, wenn diese ihre Hand von der Mandschurei abziehen sollte. Der Peking-japanische Generalstab wird, mit diplomatischen Befugnissen ausgestattet, nach Nanking gehen, um dort mit der Nationalregierung zu verhandeln.

Das Programm der chinesischen Nationalregierung.

Die Nankingregierung hat einen Aufruf erlassen, in dem zunächst festgelegt wird, daß die Einheit Chinas nunmehr praktisch erreicht sei. Die neue Regierung mache es sich zur Aufgabe, dem chinesischen Volke Freiheit und internationalen Frieden auf Grund der Gleichberechtigung wiederzugewinnen. Jegliche militärische Regierungs-

form soll ausgeschaltet und der Kommunismus entschieden bekämpft werden.

Weiter wird die sofortige Einleitung von Verhandlungen über neue Verträge versprochen, die der chinesischen Souveränität Rechnung tragen sollen. Seit Ende 1926 hätten die Vertreter der Mächte ihre Bereitwilligkeit gezeigt, über neue Verträge auf Grundlage der Gleichberechtigung zu verhandeln. Die Nankingregierung glaube, daß nunmehr die Zeit gekommen sei, in Verhandlungen hierüber einzutreten.

Japanische Bedingungen.

Das japanische Außenministerium veröffentlichte eine Verlautbarung über ihre Stellung zur Nankingregierung. Das japanische Außenministerium ist bereit, mit der Nankingregierung in Verhandlungen zu treten, wenn vorher drei Forderungen erfüllt werden: 1. Entschädigung der chinesischen Giltstruppen vor der japanischen Fregatte; 2. Entschädigung für die Verluste der japanischen Staatsangehörigen in Tsinanfu; 3. Bestrafung der chinesischen Offiziere, die die Kampfhandlungen der chinesischen Truppen gegen Japan geleitet haben. Die japanische Regierung erwartet, daß die Nankingregierung sofort die japanischen Vorbedingungen billigen wird.

— Diese Bedingungen, besonders Nr. 1 und 3, sind für China kaum annehmbar, weil sie eine schwere Erniedrigung für die siegreiche Südarmee und für die ganze nationale chinesische Bewegung bedeuten würden. Offenbar sucht Japan damit nur nach Vorwänden, um sich freie Hand zu lassen.

Peking nicht mehr die Hauptstadt Chinas.

Tschangsching hat sich in Begleitung von acht Generalen nach Peking begeben, um in feierlicher Prozession die sterblichen Reste Sunyatschens nach Peking zu überführen. In einem besonderen Erlaß teilte die Nankingregierung mit, daß die Ueberführung die Verlegung der Hauptstadt Chinas nach Nanking bedeute.

Zeitspiegel.

Geleitottennamen.

Die feinen und geklärten Witzsprünge deutscher Wortwitze treiben immer tollere Blüten. Die „Gefelle“ von Düsseldorf vor zwei Jahren war ein Höhepunkt. Mit Recht machte der Volkstanz daraus „Gefelle“. Dieser Höhepunkt war 1928 weit übertraffen. Das fürstliche Wort „Felle“ mag noch ausgeben, ebenso „Leibverleiher“ für den armenigen der Plebskassen und der „Wittkassa“ der einbakteren „Ringschlag“-Vertrag. Wer weiß aber, was das „Dimitia“ ist? (Deutsches Institut für wissenschaftliche Arbeiten). Der semitische Hebraismus? (Kontinuitätliche Einheits-Verwaltungs-Multifunktionsbüro!) Oder die „Aga“? (Arbeitsgemeinschaft gemeinnütziger Selbsthilfekooperationen). Der schönste Geleitottennamen ist aber doch der „Dittsch“, den der Verein deutscher Ingenieure mit dem Verein deutscher Maschinenbauingenieure geteilt und erludert hat. Die „Dittsch“ ist der „Deutsche Ausschuss für technische Schulwesen“. Auf ihn reimt sich nicht nur Kaffee, Malch, Traich, sondern auch ... Dausch!

Nur immer so weiter!

Während des Kampfes der beschrifteten sich Schülervereinigungen in Berlin mit den „Problemen“, die er auflöste. Der Preussische Kultusminister hatte „eine geistliche Handhabung, besorgen einzuführen“. Zeit wird es Berlin eine noch höherwertige Weisheit in deutschen Zeitungen berichten.

Vortragsabend in einem Berliner Gymnasium. Welches Thema wird verhandelt? Natürlich das heilige Problem. Von neuen der „Aufklärung“. In einer Art Entschleunigung wird geordnet, dieses Problem in den Mittelpunkt des gesamten Erziehungs- und Besehrungs zu stellen. Was hierin kann man über den Vortragsabend immerhin geistlicher Meinung sein. Aber eine Rednerin — eine Braut — forderte: Der Staat muß die Jugend der Legitimation. Also heilige Weisheit sollte man betreiben zwischen Unterrichtsministerium und Obersekundarinnen schießen!

Das Geheimnis, daß zu sein. Der „Alph“, die illustrierte Monatschrift von Wilhelm, hat es entdeckt, indem er eine Kundfrage veranstaltete: „Berühmte Frauen verraten ihr Geheimnis, schon zu sein.“ Im Handbuche veröffentlicht der „Alph“ die Antworten: Jenny Jugo: Abends eine tüchtige Portion Del ins Gesicht, und der ganze Tag wird damit aus der Welt gewischt. Maria W. E.: Ich nehme für die Haare rote Eier, für die Stirne Fett. Maria W. E.: Ich pflege meinen Teint mit Kognak-Saft. Maria S. O.: Ich lese mir eine dünne Schicht frisches Glimmer auf die Gesichtsbaut, mein Mann, Ernst Matrau, färbt sie mir trocken. Dann kommt eine zähe Schicht darauf. Nach einer Weile mache ich alles wieder mit meiner Schokolade ab. Hierdurch bekommt der Teint eine dauerhafte, laubere, helle, frische Farbe. Ich pflege meine Wimpern, indem ich sie abwechselnd hintereinander einmal mit konzentrierter Milch und dann mit reinem Olivenöl abwasche.

Ann W. E.: Das Geld eines Eies mit einem Kaffee Olivenöl, so kann Kamille sein. Das Geld von vier Eiern mit einer sorgfältig gereinigten Zitronen gemischt, und die Saure immer rein ins Haar. Das ist mir sonst liebend vor meinen Gesicht, bestimme ich mit Olivenöl. Erdbeere Hände mit Olivenöl, harte Haut mit Olivenöl, vor jeder Anhaftung Olivenöl.

Es ließe sich viel dazu sagen, über die Frauen, die ihre Toilettenzeitung verraten, über die Zeitschrift, die mit solchen Werbemitteln ihre Leser langweilt, über Plot und Glimmer, die mit solchen anormalen Kurzen verordnet werden. Wollen wir mit wenigen Worten: Für Pudel ob solcher unappetitlicher „Schönheit“!

Wieder eine „Gefelle“!

Alle die Firmen anzuprangern, die verzeihen, daß sie Deutsche sind, und deshalb wenigstens ihren Mitbürgern ihre Waren in deutscher Sprache anpreisen sollten, ist ... und Plagemangel nicht möglich. Aber einige abstruse Beispiele seien wenigstens wieder einmal angeführt:

In Witten in Westfalen werden Gläser mit Kartoffelknollen verkauft, die den Kunden 12a,

Aus Stadt und Umgebung.

Wer wird siegen?

Während die christlich-politische Liste in Hamburg entscheidende Fortschritte zu verzeichnen hatte, hat sie im Freistaat Sachsen einen Teil ihres Einflusses verloren. Namentlich kommen die ersten Meldungen über Ergebnisse von Eiterndebatswahlen in Weiskalen, das seinerzeit den Schultamp hatte. Im Regierungsbüro Mühlner wurden die Wahlen zum großen Teil schon am 10. Juni abgehalten; sie haben nach den bisherigen Nachrichten durchweg einen Sieg der Christlich-Politischen Liste ergeben und zeigen einen auffallenden Gegensatz zu dem Ergebnis der politischen Wahlen.

So stellt sich z. B. in Reddinghausen-Eiß das Verhältnis der neugewählten evangelischen Elternvertreter der Christlich-Politischen Liste zu den Vertretern der Liste „Schulfortschritt“ wie 5:1 (bisher 3:3) oder 7:2 (5:4 oder 5:1 (4:2)). Die Wahlbeteiligung betrug ungefähr 65-70 Prozent.

Wenn die christlichen Eltern der Provinz Sachsen am 24. Juni ihre Pflicht tun, wird auch bei uns mit einem günstigen Resultat zu rechnen sein. Der Wille zur Erhaltung der Volksschule tritt offener auf.

Eltern, wählt die Christlich-Politische Liste!

„Daidalos und Karos“ unter der Lupe.

In Ergänzung unserer Aufsätze über den Fund eines Kunstmerkes im Schloße lassen wir im nachstehenden eine Beschreibung von dem derzeitigen Zustand des Gemäldes folgen: Das etwa 3 1/2 x 1 1/2 m große Gemälde ist auf Leinwand gemalt und mit einer vierfingrigen Holzleiste an der Decke befestigt. Die Holzleiste ist durchweg weiß überstrichen. Die Farben sind bis auf die überlieferte und durch Vorkantlage beschädigte linke Seite sehr gut erhalten. Am unteren Rande des rechten Armes des Karos befinden sich zwei, eine Handbreite von einander entfernte Löcher in Stärke eines Mittelfingers. Ein gleiches Loch findet sich in den Wollen und rechts über der Gebärdetuppe des Daidalos. Die mehr mitgenommenen linke Seite zeigt gegenüber der Jonst gut erhaltenen rechten große Beschädigungen auf.

So finden sich hier mehrere lange Risse in Länge einer Handbreite und unten zudem noch mehrere kleinere Löcher. Sie kennzeichnen die verschlungenen Beifüße. Die vollkommen überlieferte etwa 1/2 Meter breite Fläche der linken Seite läßt vom Gemälde gar nichts erkennen, lediglich die vorhandene Holzleiste und die nach unten ausklingende Leinwand zeigen an, was noch zum Gemälde gehört. Oben erkennt man deutlich den Unterarm des Jünglings. Die erhaltene linke Seite der Fläche weist eine Unzahl von Fingerringen auf.

Die Farben sind durchweg gut erhalten. So fällt z. B. das scharfe Blau und Grün des Daidalos-Bandes auf, ebenso das rote Gewand des sitzenden Karos und dessen Sandale am linken Fuße. Besonders merkwürdig ist die Färbung des Meeres. Im Vordergrund von den sichtbaren Schwarzbraun gehaltenen Felsen bis etwa zur Mitte des Bildes an den frei ins Meer stehenden Turm ist das Meer in der Längsrichtung tief schwarzbraun dargestellt, wozu die Wogenkämme durch eine hellere Vogenreinfärbung hervorgehoben sind. Die andere obere Hälfte des Meeres ist hellbraun mit weißen Wogenkämmen dargestellt. So erscheint die ganze dargestellte Szene im Schatten des Vordergrundes gehalten, ebenso die Schatten des Vordergrundes. Bedächtig das linke sichtbare Auge des nach rechts blickenden Jünglings, der auf der rechten Seite den in gut erhaltenem Dunkelrot gegebenen Vorhang empfangt, ist bestrahlt. Der Faltwurf des Vorhanges ist meisterhaft durchgeführt, ebenso die Anatomie der Brustmuskulatur des Jünglings. Es ist zu hoffen, daß dieses Kunstwerk vor weiteren Beschädigungen bewahrt bleibt.

Die hellbraune Färbung des Meeres ist bis zum Horizont durchgeföhrt, wo man einzelne Schiffe erkennen kann. Die Felsen und die Insel, ebenso auch die Rüste sind gut erhalten. Der Himmel ist hellblau-grau gehalten und sehr gut erhalten gehalten, ebenso die Wolken. Bedächtig das linke sichtbare Auge des nach rechts blickenden Jünglings, der auf der rechten Seite den in gut erhaltenem Dunkelrot gegebenen Vorhang empfangt, ist meisterhaft durchgeführt, ebenso die Anatomie der Brustmuskulatur des Jünglings. Es ist zu hoffen, daß dieses Kunstwerk vor weiteren Beschädigungen bewahrt bleibt.

Die hellbraune Färbung des Meeres ist bis zum Horizont durchgeföhrt, wo man einzelne Schiffe erkennen kann. Die Felsen und die Insel, ebenso auch die Rüste sind gut erhalten. Der Himmel ist hellblau-grau gehalten und sehr gut erhalten gehalten, ebenso die Wolken. Bedächtig das linke sichtbare Auge des nach rechts blickenden Jünglings, der auf der rechten Seite den in gut erhaltenem Dunkelrot gegebenen Vorhang empfangt, ist meisterhaft durchgeführt, ebenso die Anatomie der Brustmuskulatur des Jünglings. Es ist zu hoffen, daß dieses Kunstwerk vor weiteren Beschädigungen bewahrt bleibt.

Klagen der Post.

Die Post klagt darüber, daß sehr Fruchtsendungen u. dgl. in großer Zahl als Päckchen eingeliefert werden, deren Inhalt während der Beförderung meist verdirbt, ausbleibt und andere Umgebungen beschädigt. Es sei deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß die Beförderung von schnell verderbenden und nährenden Sachen, wie Früchten, Beeren, Butter, Fetten usw., in Päckchen während der heißen Jahreszeit, wenn nach dem Wärmegrad die Gefahr besteht, daß der Inhalt verdirbt und Flüssigkeit absetzt, unzulässig, im übrigen aber nur dann gestattet ist, wenn die Verpackung und namentlich die innere Umhüllung zweckentsprechend eingerichtet sind.

Schulen im Verkehrszentrum der Stadt.

Warnungsschilder oder kaufliche Veränderungen? Ein neues Warnungsschild ist heute in der Schulstraße an der rechten Seite der Fahrstraße aufgestellt worden. In dem rot umrandierten weißen Feld steht in großen, schwarzen Buchstaben das Wort „Schule“. Das Schild löst die Gefahr der Unübersichtlichkeit dieser Einbahnstraße vermindern und besonders die Fahrgeschwindigkeit anhalten, daß sie der Geschwindigkeit ihrer Fahrzeuge Folge des Gefälles besondere Aufmerksamkeit zuwenden sollen. Die Ecke bildet für die Schulkinder, besonders bei Schlußhülse, eine ständige Gefahrenquelle. Das Besondere ist, wenn man die Zu- und Ausgänge der Schule architektonisch abschließen und den Verkehr nach einer anderen Seite ableiten könnte.

Auch im Hinblick auf das neue Kreishaus, das im Entleben begriffen ist, würde es baulich sehr vorteilhaft wirken, wenn man sich entschließen könnte, die Eckmauer an dieser Stelle durch eine neue, gestrichelte Mauer kauflich einen anderen Charakter zu geben, der an den des neuen Kreishauses anknüpft. Die Ecke würde dann sicherlich einen Stadtschmuck bilden — was man jetzt nicht behaupten kann — und die Schulkinder würden nicht mehr Gefahr laufen, überfahren zu werden.

Ein Kraftwagen fährt gegen die Nachmittags

Am Sonntag in der dritten Nachmittagsstunde ereignete sich an der Ecke der Raumburger und Weißenseer Straße — trotz des Verkehrsstopps — ein Zusammenstoß. Bei dem regen Verkehr hatte der Kraftwagen-

führer vermutlich nicht alles übersehen können. Er fuhr mit seinem Wagen, um nicht einige Radfahrer zu überfahren, gegen einen Wagen der elektrischen Fernbahn.

Dabei wurde an dem Auto die vordere linke Achse, das Schrägloch und die Vaterner beschädigt. Das Auto wurde von einigen Männern zur Firma Engel geföhrt.

Nur dem Umstand, daß das Auto langsam fuhr, ist es zu danken, daß kein größeres Unheil angerichtet wurde.

Ausflug des Kinder Gottesdienstes nach Trebnitz.

Am Sonnabendnachmittag unternahm Herr Pastor Wuttke mit den Kindern des Kindergottesdienstes einen Ausflug. In frühlicher Stimmung zogen die 93 Kinder nach Trebnitz. Bald machte auch die Sonne wieder.

In Trebnitz wurde Kost gemacht und bald entwickelte sich ein fröhliches Treiben. Nachdem die Kinder Kaffe getrunken hatten, verbrachten sie die Zeit mit Spielen. Am Abend zogen sie langsam wieder nach Hause mit dem Bewußtsein, einen schönen Nachmittag verlost zu haben.

Fahnenweihe des Werbererins Papierabrik Dietrich.

Die Vaterländischen Arbeitervereine Mitteldeutschlands hielten am Sonntag im „Kaffee“ ihre Landesverbandstagung ab, die von 86 Beratern besucht war. Die Tagung gab einen Überblick über das ständige Wachen der vaterländischen Arbeiterbewegung. Ueber die Tagung selbst berichten wir noch. Zugleich feierte im Anschlusse an die Tagung der junge Werberverein „Königsmühle“ seine Fahnenweihe. Unter zahlreicher Beteiligung fand am Nachmittag ein Gartenfest, ausgeführt von der Bergkapelle „Mittel“, Groß-Rauna, statt.

Nach dem Aufmarsch der Fahnenabordnung der befreundeten Vereine begrüßte Herr Heilmann die Anwesenden. Der Bundesvorsitzende des R. V. A. Herr Schmidt, hielt den Festvortrag. Er stellte die Ziele der vaterländischen Arbeiter in dem Vordergrund seiner Betrachtungen, hob ihren wirtschaftsfeindlichen Charakter hervor, erwähnte die heftige Bekämpfung von Seiten der Marxisten und betonte: Höher als die zeitigen Mäurer und Eschornsteine der Fabrikten, höher als die Wälschen steht im R. V. A. das Schicksal des deutschen Arbeiters. Wäre es dahin kommen, daß die große Masse der Arbeiter wieder wie früher national eingestift wird und der marxistischen Treiberei die Weige gibt.

Ausklang des Zentrumschützenfestes.

Das Schützenfest der Zentrumschützen bot mit dem beliebten Königsspiel am Sonnabend sein Ende gefunden. Wie in jedem Jahre, so hatten sich auch diesmal wieder zahlreiche Freunde des Vereins zu dem Fest, das im „Neuen Schützenhaus“ stattfand, eingefunden. Unter den Klängen des Präsentiermarsches hielt der neue König

leinen Einzug. Bald herrschte eine fröhliche Stimmung, die noch erhöht wurde durch die prächtigen Preise, die den Siegern des Königsspielens winteten. Der Kampf beim Preis-schießen war diesmal außerordentlich heftig; selten sind so hohe Ringzahlen erreicht worden.

- Der Major, Herr Eilenberger, verlor in dem Laufe des Abends die Sieger: Preisrichter auf der Königsschieße: 1. Kam. Otto Heilmann, König. 2. Kam. Karl Kiehn, Kronprinz. 3. Kam. Paul Gehe, Prinz. 4. Kam. Willi Schombacher. 5. Kam. Franz Jülich. 6. Kam. Carl Krauß. 7. Kam. Walter Trüger. 8. Kam. Hugo Schmidt.

Zimmerstutzen, 22 Meter Freihand.

- 1. Kam. Knauth, Göthlich 60 Ringe; 2. Kam. Eilenberger, Merseburg, 58; 3. Kam. Horn. Gr. Corbetta, 58; 4. Kam. Drews, Merseburg, 57; 5. Kam. Burkhardt, Göthlich, 57; 6. Kam. Frömmig, Merseburg, 56; 7. Kam. Hübert II, Merseburg, 56; 8. Kam. Görner, Göthlich, 56; 9. Kam. Börner, Trebnitz, 56; 10. Kam. Lohse, Merseburg, 56; 11. Kam. Bobardt, Merseburg, 56; 12. Kam. Fiedler II, Merseburg, 54.

Normalaufschlag 100 Meter Auflage.

- 1. Kam. Otto Wirth, Merseburg, 57 Ringe; 2. Kam. Bretschneider, Merseburg, 56; 3. Kam. Gehner, Merseburg, 55; 4. Kam. Börner, Trebnitz, 54; 5. Kam. Hübert II, Merseburg, 53; 6. Kam. Carl Weber, Merseburg, 53; 7. Kam. Friedrich, Borna, 53; 8. Kam. Eilenberger, Merseburg, 53; 9. Kam. Rodendorf, Oberbuna, 52; 10. Kam. Rodendorf, Oberbuna, 52; 11. Kam. Köppe, Merseburg, 51; 12. Kam. Bobardt, Merseburg, 51; 13. Kam. Sedt, Merseburg, 51.

Rabiate nächtliche Aufseher.

Betrunkene reizen Laternen ab und werfen den Rettungsring in die Saale.

In der Nacht zum Sonntag verurfacchten in der Nähe der Neumarktstraße einige Betrunkene ruhestörende Lärm. Unter anderem rissen sie auch die Laternen bei den für die Arbeiten an der Neumarktstraße bereitgestellten Materialen ab und drohten den ebenfalls dort aufgestellten Wächter, der sich der Aufdringlichen nicht erwehren konnte und in ein Sauf stützen mußte.

Auch der auf dem Leinpfad an der Saale angebrachte Rettungsring diente den Uebermütigen als Spielzeug. Erst nach längerer Zeit, nachdem sie die Anwohner der ganzen Nachbarschaft aus dem Schlafe geföhrt hatten, räumten sie unter Johlen den Schauplatz ihrer wenig heldenhaften Tätigkei.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Zum Teil aus anderen Zeitungen.

Entscheidungsgeschehnisse.

Von einer Sachplanungsabteilung von Groß-Lagna nach Eberbühlungen und von Groß-Lagna nach Reinsdorf.

Die vom Einleitungsamt für den Kreisbezirk die u. a. durch Verfügung vom 4. Juni d. J. festgesetzten, Entgeltstermine, veröffentlicht im Amtsblatt für den Landkreis Merseburg, sind 23, vom 9. d. M., unter Nr. 147 und 148, werden hiermit aufgehoben und auf Freitag, den 22. Juni d. J., nachmittags 13.30 Uhr, in Frankfurt am Main, Treffpunkt Bahnhofsverwaltung (Siedle) in Frankfurt am Main, in den oben erwähnten Bekanntmachungen veröffentlichten Anordnungen bleiben bestehen.

Merseburg, den 13. Juni 1928. Der Landrat. J. B. W. 16 c.

Sachverständigenvereine.

Durch den Herrn Regierungsrat Dr. H. H. (Bezirksamtsverwalter) ist durch Verfügung vom 21. v. M. — L. V. 2430/28 — bestimmt worden, daß Bauverordnungen, die von abgelehnter Stellung und unbefähigter Befugnis einer Sachverständigenbehörde vom Bauherrn eigenmächtig begonnen werden und den Bestimmungen nicht entsprechen mit einer Sachverständigenbehörde nicht mehr zu beauftragt sind. Die Mitglieder der Herren Gemeinde- und Gutverwalter ersuchen, die Bestimmungen den Bauwilligen ihrer Gemeindefamtsangelegenheiten.

Merseburg, den 6. Juni 1928. Der Vorsitzende des Kreisbauamtes. G. S. C.

Freie Schicksalsdeutung

Nachdem ich lange Jahre als Astrolog auf Reisen war, und viele Tausende Personen meinen Rat einholten, habe ich mich nunmehr entschlossen, ihn vollständig umsonst eine Probeandeutung für sein Leben ausarbeiten. Meine Arbeit wird Sie in Erstaunen versetzen, kommen doch lächlich Anerkennungsschreiben, die dies bestätigen. Schreiben sie aber sofort, ich brauche Ihren vollen Namen, sowie Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt. Angabe ob Frau, Fräulein oder Herr ist erwünscht. Geldverlange ich nicht. Sie können aber, wenn Sie wollen, einen Frank. Umschlag mit Ihrer Adresse belegen. Nennen Sie auch diese Zeitung.

Franz Moritz, Berlin-Friedrichshagen.

Trockene Kohlensteine vorrätig

Grube 90/496 bei Döllnitz.

Arbeits- und Wagenpferde

(Schweren, mittleren u. leichteren Gattungen) bei uns besonders preiswert zum Verkauf. Gustav Daniel & Co., Weich und Pferdegeschäft. Fernsprecher 57.

Gustav Uhlig, Halle S.

Untere Leipziger Straße. Geegründet 1859.

Größtes Lager der Prov. Nur beste Fabrikate in Musik-Instrumenten, sowie Grammophon, Vox, Elektrola, Harmonium, Polyphon, Elektrophon, Amato- und Adire.

Sprech-Apparate zu höchst billigen Preisen. Auf Wunsch Teilzahlung! (gleicher Eingang.)

Hohe Zinsen

bringt das für Anzeigen im „Merseburger Tageblatt“ (Kreisblatt) angelegte Kapital.

Das der Heimat Brandstiftung und Versicherungsbeitrag.

Eine Kette von Verbrechen. Nordhausen. Der Geiß- und Sandwirt Josef Wentemann aus Wittenfeld bei Heiligenstadt...

Gegen das freisprechende Urteil im Brandstiftungsprozeß hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt...

Plumper Schwindel.

Selbstbrot. Zwei junge Leute aus Oßersleben versuchten hier durch einen plumpen Schwindel 2100 Mark zu ergaunern...

Ein Personenauto faust in eine Menschenmenge.

Drei Personen beim Verlassen eines Lichtspielhauses getötet, sechs schwer verletzt.

Leipzig. Am Sonnabend gegen 21.45 Uhr ereignete sich in der Eisenbahnstraße ein außerordentlich schwerer Verkehrsunfall.

Dazu werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Gegen 22 Uhr ahndete die Polizei und die Feuerwehr alarmiert, daß in der Eisenbahnstraße bei der Kreuzung der Hedwigstraße ein schwerer Unglücksfall sich ereignet habe...

mit Rettungs- und fünf Sanitätskraftwagen

aus. In der Eisenbahnstraße fanden die ausrückenden Mannschaften die alarmierenden Nachrichten bestätigt.

Ein Augenzeuger berichtet den „M.M.“: „Wir waren in den Geschäftsräumen der Hausbesitzer-Gesellschaft...

entsprechliche Schmerzmittel.

Als wir auf die Straße eilten, fanden wir, daß sich Menschen in ihrem Blute wälzten und daß ein Kraftwagen von der linken Straßenseite fast kreuzförmig nach der rechten Seite fuhr...

Der Unglückskraftwagen gehörte der Raucherwerkzeughändler Depold in Leipzig. Der Wagenführer hatte seinen Dienstreifer nach Herberge gefahren und war mit dem leeren Wagen über Sanda heimgefahren...

Der Sperreffekt war befeuchtet. Der Kraftwagenführer erklärte, er habe die Tafel erst im letzten Augenblick gesehen...

Die Namen der getöteten Frauen sind: Olga Jäger aus Leipzig-Neußadt, Elise Breil aus der Marienstraße in Leipzig.

nicht genügend beleuchtet

gewesen sein; tatsächlich hat der Allgemeine Deutsche Automobilklub schon wiederholt Veranlassung genommen, gegen die mangelhafte Beleuchtung der in der Stadt an den Hauptausgängen Sperreffekte zu protestieren.

Bäckerinnungstag.

Raumburg. Der 7. Bezirk mit dem Sitz Raumburg im Bezirksverband Sachsen-Anhalt-Zürichingen des Bundes deutscher Bäckerinnungen „Germania“ hatte seine diesjährige Bäckerinnungstagung am Sonntag...

bitus Voigt-Halle übermittelte die Grüße des Vorstandes der Stadtkammer. Zu dem nächsten Bezirksstag wurden Leuzners und für 1929 Drogisch gewählt.

Der Farmer von Riveglast.

Ein Roman aus dem fasseltischen Wien. Von Gertr. Rothberg.

„Eine halbe Stunde später sah Jackson im Frühlichtsinn der aus Wäutern. Vorhellig tröpfelte er etwas Stären auf die ledernen Tiere des Mexicos.“

„Währenddessen raste Welton auf ihrem weißen Pferde dahin. Man sah ihr noch, flammte sie an, judte die Schultern und taunte sich auf.“

„Welton sah sich um. Sie sah nicht auf. Sie sah nicht auf.“

„Das gab bald Hochzeit und riesige Trinkgelüste. Die Jodeln waren wichtig und magde die Gedärte des Gehirns.“

„Nach immer allein. Ich sage nichts gegen Papa, er hat mich auf Händen getragen, aber er ist nicht immer allein und daran trug ich oft schmerz.“

„Wie kam auch geschick. „Mein Gott, ein Vermögen! Diese schönen jarten zita Christofismen. Von wem? Wo?“

„Das gibt bald Hochzeit und riesige Trinkgelüste. Die Jodeln waren wichtig und magde die Gedärte des Gehirns.“

„Antons lag sich auf seinen Rücken zurück und dachte verträumt an die Zukunft.“

„Antons, wenn Sie das Zeug noch einmal in meinem Zimmer abgeben, sind wir geschiedene Leute.“

„Antons verbeugte sich und berührte mit dem Gesicht fast den Boden.“

„Nach einer Reise um die halbe Welt war Erzhergzog Rainer, alias Fritz Rainer, in Chicago gelandet.“

„Er wurde aus allen Hemenen, daß ich mich ganz allein ohne eure Hilfe vorwärtsbringe.“

„Er sprach auf und redete seine schlanke Figur. Dann stand er lange Zeit am Fenster und blickte auf das Hellen und Treiben da unten.“

„Er wurde aus allen Hemenen, daß ich mich ganz allein ohne eure Hilfe vorwärtsbringe.“

„Er war das schöne Mädchen mit dem kühlen Augen.“

„Er war das schöne Mädchen mit dem kühlen Augen.“

interessanten Ausführungen. Das Austragen der Bräutigam verwarf der Bezirksrat. Duelleinigung. (Verbandsrat) mitterleuchtig der Verhandlung...

Zusammenkunft vor dem Richtstefel.

Johannes. Der Landwirt Max Dümmichen erzielte eine große Scheune in der durch eine Motormühle untergebracht werden soll.

Durch den Reifenschnitt lebensgefährlich verlegt.

Reif. Freitagmorgenmorgen führte im Brühl ein fähriger Reifenschnitt so unglücklich, daß ihm sein Reifenschnitt in den Hals fuhr.

Neue Stille.

St. Andreasberg. Auf dem Sonnenberge haben sich nur wenigen Tagen außer einer Handarbeiterberge nur das Fortbauen und ein Geschäft.

Elternratswahlen.

Schiffen. Bei den Elternratswahlen erhielt der christliche Vorkämpfer sehr und der weltliche Vorkämpfer ein Stimm.

Frankenhausen. Bei der Elternratswahl haben nur 48 St. der wahlberechtigten Wähler von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht.

Rainberg. Die Elternratswahl brachte diesmal für die christliche Seite einen Zuwachs von zwei Stimmen, lo daß die christlichen Eltern nunmehr die Mehrheit haben.

Ein paar Tage später bummelte Rainer durch die Straßen. Er hatte sich auf ein paar Annonen für eine wunderbare Reise hatte er gebau!

„Er da, das ist ja Jackson“, sagte ein junger Mensch, gebrauchte die Wägen und schob sich durch die Straßen.“

„Er war das schöne Mädchen mit dem kühlen Augen.“

nicht zwei Drittel aller Eier innahmen (hierzu waren sie mit 45 Eiern in der Nierbeute).

Ferkelpreise.

Liebenwerda. Der Schweinemarkt war mit 350 Ferkeln und 10 Käufen besetzt. Ferkel kosteten das Stück 15 bis 22 Mark. Käufer wurden mit 55 bis 60 Pfg. das Pfund Lebendgewicht gehandelt.

Wiehe. Auf dem Schweinemarkt waren 9 Körbe mit Saugschweinen angefahren. Das Paar wurde mit 20 bis 40 Mark verkauft.

Köthen. Auf dem Wochenmarkt waren 199 Ferkel angefahren, die mit 25 bis 35 Mark je Paar verkauft wurden.

Wernigerode. Auf dem hiesigen Wochenmarkt waren 177 Stück Ferkel angefahren. Der Preis bewegte sich zwischen 25—32 Mark für das Paar.

Delitzsch. Die Zufuhr zu dem Ferkelmarkt betrug 74 Stück. Bei mittelmäßigem Geschäftsgang stellten sich die Preise auf 15—23 Mark.

Ellenburg. Auf dem Ferkelmarkt waren einundachtzig Ferkel zum Preise von 15—22 Mark zum Verkauf gestellt.

Der Korn und die Bruteier.

Menden. Schon von Jugend an waren sie ein paar gute Freunde, die beiden Nachbarn Friedrich G. und Friedrich B. Bis in ihr hohes Alter hat nichts ihre Freundschaft stören können, bis vor kurzem Feindschaft entstand.

Trotz alledem bejahte man sich, um beim dampfenden Pfeifen von besten Zeiten zu plaudern. So ließen sie wieder einmal gemüthlich bekommen, als der eine Friedrich aufstach, an seinen Schrank geht, um mit einem gefüllten Schnapsgläse zurückzukommen, seinen Freund aufstehend, den „echten Korn“ zu probieren. Das läßt der sich nicht zweimal sagen, und im Nu ist das Glas geleert.

„Doch, o weh, — nicht Korn — ist es, ein klein feines Fremdes hat, sondern ganz gewöhnlicher Brennspiritus. Ohne sich etwas merken zu lassen, — im Stillen aber Frage richtend, — hielt der Besüßer, bis es Zeit zum Schließen gekommen ist. Kurz vor dem Nachhausegange erinnert der gottvertrauliche Nachbar seinen Freund an die Bruteier, die er ihm von seiner trefflichen Hüfnerzucht abgeben wollte. Am nächsten Tage soll er sie haben. Und er bekam 15 „Bruteier“, die jedoch einer gütlichen Gläubigen anvertraut wurden. Stillend wünscht der Hüfnerzucht seinem Freund, der ihn so freundlich mit dem „echten Korn“ angefaßt hat, mit den Bruteiern Glück.

Und die Gläubige hat eine Woche — zwei Wochen — drei Wochen und länger, und noch kein Anzeichen von Erfolg. Schon vor acht Tagen hätten die Küken das Licht der Welt erblickt haben müssen, und noch immer brütet die brave Gläubige. Das geht doch nicht mit rechten Dingen zu, dachte G. Vorzüglich öffnet er ein Gl. Das Ei ist gefüllt, das weiße auch, und das brühte bis zum Hühnerauge. Überall die gleiche Befundung. Voll Genugthuung eilt er zu seinem Freund: „Das ist die Sache für diesen echten Korn“. Von Stunde an war es aus mit der Freundschaft.

Raubvogel-Horste.

Der Spitzegel der Jungen.

Stedda. Vorige Woche wurde unter Leitung des Ammanns Mehr und des aufständigen Niederbooms die Revision der Raubvogelhorste und zugleich die Festigung der jungen Raubvögel vorgenommen. Als Kletterer fungierte der Arbeiter M. Kane, der vor den ältesten Baumstümpfen nicht zurückwich. Es wurden bisher acht Vulturhorste, sechs rote, zwei schwarzbraune Alken und zwei Hüfnerhorste beringt. Die Insekten von acht bis zehn Horsten werden voraussichtlich im Laufe dieser Woche beringt. Bei der Revision

der Horste bekam man eine Vorstellung von dem, was die Vögel vertragen; es wurden nicht nur die Leberreste von Fischen, sondern auch von Jungfischen, Wildenten, kleinen Vögeln. Mäusen und Fröschen vorgefunden.

Durch ein Schlafmittel in den ewigen Schlaf

Magdeburg. Der 23 Jahre alte Richard Gerold an Schönheide nahm, da er infolge heftiger Kopfschmerzen keinen Schlaf fand, als Schlafmittel Opium ein. Wohl aus Unkenntnis der Wirkungen des Opiums nahm er eine so starke Dosis, daß er verstarb.

Weitere freisprechungsanträge im hallischen Stadtamtprozeß.

Heute sprach im Stadtamtprozeß Rechtsanwalt Dr. H. Höpfer für den Angeklagten Meyer. Er wies darauf hin, daß Meyer ein vermöglicher Mann, überall geachtet und sogar gerichtlicher Sachverständiger der Handelsamtwahl gewesen sei. Der Vorwurf, den die Staatsanwaltschaft Meyer gemacht habe, er sei ein Spionageagent, natur, trifft nicht zu; die Leute, die mit ihrem Geld bei der Börsie Gewinne machten, seien Spionagen, nicht aber ein Geschäftsmann, der aus einer wirtschaftlichen Notwendigkeit heraus seinen Betrieb unterhalte. Eine Gefährdung des Reichthums habe bei dem Vermögensstandes Meyers zunächst nicht bestanden, es liegt also bei Meyer keine Untreue in diesem Falle vor und daher sei Meyer keine Strafe zu erwarten.

Auch in der Wechselreiterei Meyer-Schwamer erklarte der Vertreter des Angeklagten keine strafbare Handlung. Meyer habe sich keinen Vorteil verschafft; daß Berger mit dem Wechseln der Reiterinnen lächerlich wollte, wußte Meyer nicht. Auch in dem an die Stadtbank gelangten gerichtlichen Status erblickt Rechtsanwalt Höpfer keine strafbare Handlung. Meyer habe vermuthlich die Wechselnoten weggelassen, weil er deren Bekanntheit bei der Stadtbank voraussetzte. Er beantragt für Meyer Freisprechung.

Anschließend sprach Rechtsanwalt Dr. Wagner für den Angeklagten Thiel. Er verneinte eine Strafbarethat der Hiesigen Handlung und betonte, daß auf die Aussagen der Jungin Weber, die Thiel belasten, wie die Hauptverhandlung ergeben habe, kein Gewicht zu legen sei. Thiel sei an dem Festhalten der einen Seite im Mißtrauen unbeteiligt, er sei mit Wechselschuldengeschäften nicht vertraut gewesen. Der Anwalt beantragt Freisprechung.

Weiter sprach Rechtsanwalt Dr. Fadenheim für die angeklagten Gebrüder G. & K.

Er führte zunächst aus, daß im Falle G. & K. von einer Beihilfe Bergers um desselben keine Rede sein könne, weil die Firma G. & K. und Fuß überall als sehr gut renommierte Firma geachtet habe, eine Kreditgefährung also nicht vorlag. Eine Vollmachtsaufrechterung könne man Berger aber auch wegen des Zweckes des Creditgesührens nicht beweisen, nicht vorwerfen, da die Erhebungen, die Berger hatte, übernommenen Erhebungen der Sperrstelle aus der Informationsstelle waren und selbstverständlich für ein großstädtisches Bankunternehmen nicht den Maßstab geben konnte.

Bei Redaktionschluss bauert das Plüdoover an.

Nielleben. (Ein Kirchentag) des Kirchenkreises Halle Nord I findet am 1. Juli in hiesiger Kirche statt, die von 8 Uhr bis 10 Uhr im 3. U. in St. Johannis stattfindet, der durch den hiesigen Kirchenrat durchgeführt wird. Freisprechung ist der bekannte Kanzelredner Sr. Hage-Beit. In der Kirchensammlung, in der nahe Döbereiner Straße, spricht Pastor Zühl-Halle, und das Schlußwort Sr. Müller.

Schwenha (Ganz). (Kreuzotter.)

Landwirt Paul Schüller tödtete eine Kreuzotter im Schwenhaemdenwalde.

Der Hüh der Otter ist lebensgefährlich. Ein kräftiger Kauten auf das Kaudat zeigt die Kreuzotter. Doch muß man das gefüllte Tier stets mit Vorsicht aufnehmen, denn die Kreuzotter ist nicht nur giftig, sondern auch sehr gefährlich. Die Giftigkeit besteht in der Schlangengiftigkeit selbst dann, wenn der Kopf der Schlange vom Rumpfe abgetrennt ist. Alkohol ist das wirksamste Gegenmittel. In früheren Jahren streiften die Schwärmer Büschel häufig der Kreuzotter, die heute kaum auf und ab kommt, und über die Natur ihrer langen Zabelspitzen.

Süssen. (Selbstmord.) Der Nachwächter und Friedhofswärter Karl Thon hat sich am Donnerstag in der Mittagstunde erschossen. Er hatte seinen Dienst auf dem Friedhof verrichtet, dann vermisste man ihn infolge zu langen Ausbleibens. Als man ihn suchte, fand man ihn erschossen in der Leichenhalle. Der Beweggrund zu der Tat scheint Nervenzerüttung gewesen zu sein.

Delitzsch-Friedung. (Die Theaterge-meinde) des Mansfelder Kreises, Ortsgruppe Gerstebitz, beschloß in der letzten Vorstandssitzung die Veranstaltung eines Sinfoniekonzertes am Montag, dem 2. Juli, im Sinfonie-Saal, an dem die hiesigen Sinfoniker (Leitung Herrmann) unter Mitwirkung einer Kapelle (Leitung Herrmann) aufzutreten.

Gelesen. (Auszeichnung.) Auf der 34. Versammlung der Deutschen Bandwirthe-Gesellschaft in Leipzig erhielt der Wirtshausbesitzer G. in der Preisbewerbung für Tisch den ersten Preis.

Kaltenberg. (Vorfälle.) Am Sonntag vormittag fand ein heftiger Einbruch an der Giesbergstraße eine Vielzahl an erkrankten Zustände, die sich durch heftiges Frieren im nahen Brombeergebiet bemerkbar machte. Am linken Bein trägt sie einen guten Ammiring mit der Zahl 234 und einem steinernen F.

Jauch. (Zum eigenen Gefährd überfahren.) Als am Freitagmorgen der beim Gutsbesitzer Alfred Winter im Dienst stehende Gefährter Heilmann mit einer Gefährdung nach Delitzsch fuhr, löste sich kurz hinter Gerstebitz ein Unfall. Die Gefährter fuhr unter der Führung des Gefährterführers unter die Räder des schwerbeladenen Wagens geriet und überfahren wurde. Passanten bettet den Verunglückten in den Straßengraben. Der Verunglückte wurde von dem herbeigerufenen Dienstmann des Delitzscher Krankenhauses aufgenommen.

Preßlich (Eibe). (Zweite Baumbüte.) Einzige Sauerfisch- und Birnbäume haben ihre diesjährige Blüte jetzt zum zweiten Male entfaltet, nachdem der größte Teil der ersten Blüte im Mai den Eishelligen zum Opfer gefallen ist.

Preßlich (Eibe). (Heupreise.) Vorjähriges Heu wurde diesmal bis zu Beginn der diesjährigen Feuerzeit für 2 Reichsmark je Zentner verkauft. Diesjähriges Heu wurde bisher noch nicht gehandelt.

Dessau. (Zu den Verantwortungen), durch die die Sterbe- und Unterfertigung des Balletts und Chorporals des Dessauer Friedrich-Theaters geschädigt ist, verlangt, daß sich der Festbetrag auf annähernd 10.000 Mark stellen. Das Theater hat, als die Forderung noch acht Tagen dauern sollte, den Betrag mit dem Dessauer-Verwalter Abmauer sofort gefordert. Nachdem er einige Tage verschwendet war, lehnte er wieder noch heute zurück und stellte sich selbst.

Zobendorf. (Tragischer Tod des Schützenkönigs.) Das Schützenfest erfuhr ein jähes Ende dadurch, daß der Abbauer Edel, der beim Königshütchen die Rindgürtel erungen hatte, beim Tanz plötzlich tot zusammenbrach.

Hetern. (Die hiesige Freiwillige Feuerwehr) feiert am 18. Juni ihr Stif-

tungsfest. Nach einer Feuerbüchse wird der Umgang durch die Straßen erfolgen, dem sich dann im Salinenpark Konzert der Stadtkapelle und Tanzkränzen anschließen werden.

Engelsch (Ganz). (Hoch 5. Klasse.) Am nächsten Mittwoch feiert die Wirtshaus-Wand ihren 44. Geburtstag. Trotz ihres Alters erfreut sie sich noch einer ausgezeichneten körperlichen und geistigen Frische. Sie ist die zweite älteste Person des Dorfes. Eine Witwe ist hier, die noch 1/2 Jahr älter ist.

Nachbarstadt Halle.

14 Messerfische!

Blutige Schlägereien in der Sonnenabendnacht. In der Sonnenabendnacht gerieten in der Merseburger Straße mehrere Männer in eine Schlägerei, bei der jeder auch wieder das Messer eine Rolle spielte. Einer der Beteiligten erhielt Messerfische in den linken Oberarm und in die rechte Hand. Er mußte auf dem Polizeirevier verbunden werden. Ein anderer trug starke Verletzungen am Kopfe davon; er wurde der Universitätsklinik zugeführt.

Nach schlimmer war eine Messerfische, die sich in der gleichen Nacht zwei Stunden später abspielte. An der Ecke Auguststraße und Martinstraße gerieten mehrere Männer hart aneinander. Auch hier wurde das Messer gezogen. Einer der Beteiligten erhielt nicht weniger als 14 Messerfische, ein zweiter einen Stich in den Oberarm, ein dritter einen Stich in den Unterarm und ein vierter eine Handverletzung. Drei der Verletzten brachten man in die Klinik.

Harmloser verlief eine Schlägerei gestern mittig in der Nöthner Straße. Hier wurde mit Säcken gefämpft. Einer der Kämpfer, der einige Schläge über den Kopf erlitten, mußte sich zum Heben geben. Die Feindespartei eines Omnibusbesitzer gingen bei der Schlägerei in Trimmer.

Ueberfall. In der Sonnenabendnacht wurde in der Breitenstraße ein Motorradfahrer, als er sein Motorrad besorgen wollte, von mehreren Personen angegriffen und zu Boden geworfen. Er erhielt einen Messerfisch unter das rechte Auge und Stoßschläge über Kopf und Rücken. Der Ueberfallene mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Vom Zuge zermalmt.

Eine aufregende Szene spielte sich in einem Zuge ab, der gestern abend von Leipzig nach Halle fuhr. Zwischen den Stationen Gröbers und Döbelen stürzte plötzlich ein junger Mann in den Waggon eines Omnibusbesitzer auf die Schienen. Er wurde zermalmt. Seine Personlichkeit konnte noch nicht festgestellt werden, auch weiß man noch nicht, ob es sich um einen Selbstmord oder Unfall handelt.

Kein Tag vergeht

ohne daß Ereignisse geschehen, die für uns denkwürdig sind und die unser Leben nicht von ausschlaggebender Bedeutung wären. Für den Selbstmörder des Brautpaars, für den Angeklagten oder Arbeiter, für den Industriellen oder Handwerker, für den Staatsbürger ist es ein Tag, der uns mit seiner Führung einer bedeutenden Tageszeitung in enger Beziehung mit dem Geschehen in der Welt und in der Heimat zu halten. Wer noch nicht abnimmt hat, behalte deshalb unverzüglich beim Postamt, bei welchem Trägeregional und Filialen das

Merseburger Tagesblatt (Kreisblatt).

schwang er sich auf den Brustschiff und setzte sich neben den Diener, behielt rechter Arm aus der Schulter gerettet, herabstehend. Er hätte leicht den Hut gegen den im Wagen stehenden Herrn, der ihn dankbar, aber noch immer vollständig selbstausschließend anblickte.

Die Pferde schüttelten ihren Meister und ordneten sich ihm willig unter. Im schlanken Zebra rollte das Gefährt jetzt auf der Straße dahin.

Rainer hatte den Kutscher gefragt, wo man hinfahren wolle, und dieser nannte ihm die Adresse. Die vornehmste Straße nannte Rainer.

Als der Wagen vor einem kleinen Haus hielt, sprach Rainer schnell ab, warf die Bügel dem Diener zu, verbeugte sich leicht gegen den Herrn im Wagen und wollte gehen.

Da hielt ihn die Stimme des alten Herrn zurück. „Warten Sie mich einen Moment, wenn Sie denken, warum wollen Sie mich beschämen? Gehten Sie: Paulus Jackson.“

Rainer kannte die Bedeutung dieses Namens in Chicago nicht. Er verbeugte sich ebenfalls leicht und sagte: „Fris Rainer.“

Der Gruentönig hatte sich erhoben und schickte sich an, den Wagen zu verlassen. Rainer öffnete höflich die Tür. Der Gruentönig ließ sich seinen Arm unter den Rainers. Jetzt habe ich Sie nun bitten Sie nicht so lang und langsam entstehen. Darf ich Sie bitten, mich in mein Heim zu begleiten? Ich möchte meiner Tochter meinen Lebensretter vorstellen.“

wie sechs Steinbildern stehenden Latzain zu, die Rainer nicht erst bemerkte. Die Pferde sind sonst launisch, ich kann mich nicht denken, was in die Tiere gefahren ist. Ich habe außer dem Kutscher nie jemand von der Dienerschaft mitgenommen, weil seine Gefahr bestand. Meine vierzig Latzain haben zu Hause gefesselt, während ich mir beinahe das Genick gebrochen hätte, wären Sie nicht gekommen!“

Freundlich drückte Jackson Rainers Arm an sich. Der wußte jetzt, daß es die Vorbeugung augenscheinlich recht gut mit ihm gemeint hatte, als er ihn auf diese Weise mit Mister Jackson bekannt werden ließ.

Höflich nickte Rainer stehen und sah an seinen hellen, eleganten Sportanzug herab. „Es ist unmöglich, daß ich einer Dame in diesem Anzug beim Dinner gegenüberstehen kann“, sagte er dann.

„Jackson gab ihm fabel weise. „Ach wo, noch viel zu schön für einen Lebensretter!“ In einem Salon mit herrlichen antiken Möbeln verabschiedete sich Jackson auf ein paar Minuten.

„Ich bleibe auch gleich, ich, damit Sie sich nicht verirren“, erklärte er seinen Lebensretter. Ich will meine Tochter vorstellen.“ Er nickte Rainer herzlich zu. Als dieser allein war, ging er langsam im Zimmer auf und ab. Der auserlesene Gesandte, der in diesem Räume herhielt, begrüßte ihn, den in diesen Dingen lehrfährigen, vornehmten Mann, angenehm.

Ein Geräusch hinter ihm ließ ihn zusammenzucken. Er wandte sich um und sah Jackson und einen wunderschönen schlanken Mädchen gegenüber. Diese schlanken blauen Augen? Wo hatte er sie gesehen? Tief verbeugte er sich.

„Wie soll ich Ihnen danken, Mister Rainer?“ Eine weiße, schlank Hand ohne jeden Schmuck hob sich ihm entgegen. Seine braune, schlagfertige Hand hielt die Mädchenhand. Atemlos schaute er in die herrlichen blauen Augen. Endlich

ließen sich die Hände. Es war gut, daß Jackson lo gesprochen war. So fiel das alles nicht auf. Dann unterhielt man sich allgemein. „Sie sind Deutsch?“ fragte Evelyn. „Ich höre es an Ihrer Aussprache, weil auch meine verlorene Mutter eine Deutsche war“, setzte sie mit einem Lächeln hinzu.

Und Rainer schüttelte sich dem Mädchen plötzlich halb vernehmlich. „Mister, Miss Jackson.“

„Ich bin der schönen blauen Donna sind Sie? Dort hab ich als junger Dachs eine Menge anderer Stunden verlebt. Oh, was gab's dort für tolle Mädel.“

Evelyn drohte ihrem Vater überhöft mit dem Finger. „Bitte, Paulus, du verstößt meine Anwesenheit.“

Paulus Jackson gab ein Glas Sekt hinunter. Dann sagte er: „Wenn es nicht unbehilflich ist, Mister Rainer, ich möchte gern wissen: Vermählungstag oder Gefährter?“

„Ich bin verheiratet“, sagte Rainer. Evelyn wurde blaß und das liebenswürdige Lächeln erlosch. Evelyns aufmerksamer Blick erregte er nicht. Rainer sah tief aufgedrückt, als er sagte: „Erit war es eine Vergangene, jetzt bin ich hier, um mit einer Stellung zu suchen.“

Die Worte drückten sich nur schwer von seinen Lippen gerungen und seine Hand frampfte sich in die Serviette. Evelyn sah es wohl. Der Vater nickte ihm in seine danken Augen, in denen es von allen möglichen Empfindungen weiterleuchtete.

„Und er hat ihm ein sohöfliches Honorar. Rainer schloß einen Moment die Augen. Das Angebot war verlockend . . . und gefährlich.“

Evelyns Hand fuhr nach dem Herzen. Dieser Mann ein Angefallter ihres Vaters? Nein. Nein. Dieser hochgewachsene Mann mit den ungezungenen und doch so königlichen Bewegungen ein Gefährterpflüger ihres Vaters? Es durfte nicht sein.

Was Rainer? Er wurde von den verabschiedeten Empfindungen hin- und hergerworfen. Auf der einen Seite schien es ihm noch immer ein großes Glück, Paulus Jackson und seine Tochter fernemengert zu haben. Auf der anderen Seite aber war es ihm beinahe unmöglich, das verlockende Angebot anzunehmen. Es war eine ärzte abweichende Empfindung in ihm und doch wußte er in diesem Augenblick noch nicht, worauf sich eigentlich die Empfindung wußte.

Paulus Jackson dachte über seinen Lebensretter nach. Zigeunerinnen Abenteuer hatte er nicht aufzusehen, das letzte im sein Besitz. Da jedoch, ihmpathische Gefühl gefühl ihm und er wollte diesen Mann auf jeden Fall behalten.

„Ja, wird es Ihnen lo schmecken? Bitte, ich solle Ihnen sein Lebensretter“, sagte er freundlich. In Evelyns Herzen sah es ganz sonderbar aus. Sie schüttelte sich eigenartig in dem Fremden hingewogen und gleichzeitig glaubte sie ihn zu hassen, weil es ihm lo schnell gelungen war, ihres Vaters Freundschaft zu erwerben. Sie begriff ihren alten Vater nicht. Dieser Paulus der sonst gegen alles, was er nicht genau kannte, lo mißtraulich war.

Rainer aber hatte sich entschlossen anzunehmen. In seinem Innern sang es: „Lor, was gibt es da zu überlegen? Die Vergangenheit und Überzeug Rainer find tot. Es lebe die Gegenwart und der Glückselig Fris Rainer!“

Und herzlich schlug er in die dargelegene Hand des Gruentönigs. (Fort.)

Neues vom Tage

Der 17-jährige Fassadenkletterer mit Revolver und Fingerring.

Als eine Kletterer in einem Hause am Tiergartenhof in Berlin im dritten Stockwerk gelegene Kammer betreten wollte, sah sie sich plötzlich einem jungen Burschen gegenüber. Er schlug die Tür schnell zu, schloß ab und rief um Hilfe. Unterdessen hatte der Eindringling durch das Fenster die Kammer wieder verlassen. Er kletterte an einem am Hause befindlichen Gerüst hinunter und sprang aus einer Höhe von drei Metern auf die Straße hinab. Dabei verlor er sich das Bein und konnte nach kurzer Jagd eingeholt und festgenommen werden. Der Erntepate, ein 17 Jahre alter S. Schuber, der erst vor einigen Tagen aus der Tischlerkammer nach Berlin gekommen war, wurde ins Gefängnis genommen und weiterer vier Einbrüche im Tiergartenviertel überführt. In der Reichsstraße hatte er aus einem Auto ein Paar Stulpschuhe gestohlen. Dann kletterte er am Hause Nr. 9 empord. Zufällig geriet er in das Zimmer der Hausangestellten. Als diese erachte, nachschand er eilig. Das Mißgeschick hätte ihn aber nicht. Sofort

kletterte er an dem Nebenhause empor, gelangte hier in das Bureau einer Wollfäbrikerin und stahl einige Jacken, die Portofolio und eine Aktentasche. Der nächste Streik galt dem alten Tischlerhaus am Tiergarten. Hier ermahnte der Hausbesitzer, als Schuber gerade ein Portemonaie mit Inhalt, ein Paar Handschuhe und einen Revolver eingestohlen hatte. Als er sich erhob, ließ er sich durch den jugendlichen Verbrecher wieder durch das Fenster. In der Corneliusstraße Nr. 10, wo er einem Amerikaner einen nächtlichen Besuch machte, entdeckte dieser Verbrechen, wurde aber auch hier wieder entkommen.

Diese geringen Erfolge reichten ihm nicht. Deshalb beschloß er, sich einen Revolver und Munition und dazu ein großes Fingerring zu kaufen, um etwaigen Widerstand brechen zu können.

Den Revolver, der mit sechs Patronen geladen war, hatte er zu der letzten Viertelstunde eingestohlen. Das große Messer trug er sogar zwischen den Zähnen, als die Hausangestellte ihn überführte. Der Bursche wird nach Verübung der Strafe über die Grenze abgeschoben werden.

Die „Mitropa“ rechtfertigt sich.

Bei der Eisenbahnkatastrophe bei Sieglisdorf haben, wie durch eine Anfrage im Reichstag bekannt wurde, die Schlafwagenbesitzer die Unterbringung der Verwundeten in den Schlafwagen und die Benutzung der Bettdecken usw. als Verbandszweck behauptet.

Wie die Direktion der „Mitropa“ hierzu mißt, ist sofort eine Unterredung eingeleitet worden, um festzustellen, ob die Schlafwagenbesitzer etwa die nötigen Hilfsmittel für die Verwundeten abgeben haben. Ein derartiges Verhalten der Besamten wird in keiner Weise gebilligt, sondern es besteht vielmehr die Anweisung, daß bei Unglücksfällen sofort Hilfe zu leisten ist und die Besamten die Schlafwagen für die Unterbringung der Verwundeten freizumachen haben. Man nimmt an, daß die betreffenden Schlafwagenbesitzer nur von der allgemeinen Kopffloßigkeit angefaßt worden sind. Um übrigen hätte auf Anordnung des Zugführers, dem die Schlafwagenbesitzer unterstehen, oder auf polizeiliche Anordnung sofort eine Räumung der Schlafwagen für die Verwundeten erfolgen müssen.

Diese Feststellung der „Mitropa“, die wenigstens hinsichtlich der Dienstvorschrift für die Schlafwagenbesitzer Verabreichung schafft, trifft nicht den Kern der Vorwürfe, daß nämlich die Schlafwagenbesitzer die Hilfestellung zu geben, die sie zu leisten haben. Die Unterredung ergab, daß der Lokomotivführer keine Schuld trifft, da die Strecke an der Unglücksstelle sehr unübersichtlich ist. Die Schuld dürfte den Lokomotivführer treffen, der allem Anschein nach nicht die nötigen Vorkehrungsmaßnahmen getroffen hatte.

Sieben Streckenarbeiter überfahren und getötet.

Auf der Eisenbahnstrecke zwischen S e n d a i n und D o m b o w a hat sich ein schweres Unglück ereignet. Dort fuhr ein Gültzug mit voller Geschwindigkeit auf eine Arbeitergruppe herein, die einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Zug ausweichen wollte. Sechs Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, ein weiterer Arbeiter, der die Weisungsgemart beschloß, sich neben das Gleis zu werfen, wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb. Die Untersuchung ergab, daß der Lokomotivführer keine Schuld trifft, da die Strecke an der Unglücksstelle sehr unübersichtlich ist. Die Schuld dürfte den Lokomotivführer treffen, der allem Anschein nach nicht die nötigen Vorkehrungsmaßnahmen getroffen hatte.

Banditen überfallen einen Kraftwagen.

Als in der letzten Nacht ein Hamburger Kraftwagenführer fünf Passagiere auf seinem Auto durch den Stadtteil W a r m e d fuhr, hellen sich dem Wagen mehrere Männer in den Vor und zwangen den Führer, auszuweichen. Es entstand ein Wortwechsel, der schließlich in eine Schlägerei und Messerstecherei ausartete. Hierbei erlitten drei Passagiere Verletzungen. Die Verletzten mußten in ein Krankenhaus gebracht werden; zwei von ihnen sind bereits wieder entlassen worden. Auch bei den übrigen dürfte unmittelbare Lebensgefahr nicht bestehen. Drei der Täter konnten im Laufe der Nacht festgenommen werden.

Die Ozeanflieger wieder in der Heimat.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist der „Columbus“ des Norddeutschen Lloyd mit den Fliegern Köhl, v. Hünefeld und Fißmarcke sowie ihren Gattinnen im Hafen von Cherbourg zu halbfrühlichem Aufbruch eingetroffen.

Einige deutsche Pressevertreter hatten sich eingeladen, um die Flieger in Europa willkommen zu heißen. Legationsrat Stumburg, von der deutschen Botschaft in Paris, überbrachte die ersten Grüße der deutschen Regierung auf dem europäischen Festlande.

Sterbend ergriffte Hünefeld von der getroffenen Arbeitsteilung: „Köhl und Fißmarcke müssen fliegen, das können sie besser als ich, ich dagegen rede“. Köhl beteuerte, daß er auch nach dem Ozeanflug nicht einmal so richtig müde war.

Bremen schmückt sich.

Die Stadt Bremen hat bereits am Sonnabend einen großen Teil der Vorbereitungen zum Empfang der Bremenflieger getroffen. Das Gerüst am Rathaus, das in diesem Sommer ausgeführt wird, ist mit Flaggen aus den Farben Bremens und Lannegierlanden geschmückt. Viele Geschäftsbücher der Innenstadt sind mit der Ausschmückung ihrer Schaufenster beschäftigt. Man sieht vielfach die Bilder der Bremenflieger, umrahmt von Lorbeerkränzen und Lorbeerbäumen, sowie von den bremischen, irischen und amerikanischen Flaggen. Viele Fremde, die dem Empfang der Ozeanflieger beizuhören wollen, sind am Sonnabend in Bremen eingetroffen. Auch in den Unterwerksstädten Bremerhaven und Westerland sind zum Empfang gerüstet. Mehrere Passagierschiffe mit Tausenden von Reisenden haben sich angemeldet, um die Flieger bei ihrer Ankunft zu begrüßen.

Eine Reihe deutscher Flieger, man rechnet mit etwa 30 bis 40 Flugzeugen, wird den führenden Fliegern entgegenfliegen.

Wenn Bestien bummeln gehen . . .

In einem gutbesuchten Lokal am Montmartre in Paris wurde den Gästen eine höchst unangenehme Überraschung zuteil. Als man nämlich eines schönen Nachmittags beisammen saß und es sich wohl sein ließ, tat sich plötzlich mit einem mächtigen Schreie die Tür auf und herein trat

ein riesiger afrikanischer Ewwe.

Unter den guten Leuten entstand natürlich eine gewaltige Panik. Leider konnte man aber nicht zum Ausgang, da man sonst dem Räuber in die Quere gekommen wäre. So drückte sich denn alles in die engersten Ecken, während manche in ihrer Verzweiflung nichts besseres zu tun wußten, als auf die Füße zu steigen und von dieser gewiss nicht überragenden Höhe aus jede geringe Bewegung des Angewandten anzujammern zu versuchen. Der Wüstenkönig zögerte schließlich auf das Beste zu, holte sich nach und nach ein paar Sorten herunter und ließ sie sich schlangend schmecken. Nach beendeter Mahlzeit wandte er sich gemächlich dem Ausgang zu. Ein einziger Besucher der Gelerichtung erlitt den Saai; aber zu früh, denn der Tortenkenner

ließ sich begallich schnaufend vor der Tür nieder und schickte sich an, um die Verdauung zu fördern, ein kleines Schlächten zu halten.

Obwohl dem Löwen ja augenscheinlich jedwede böse Absichten völlig fern lagen, schienen die garten Nerven hauptsächlich des garten Geschlechts die gespannte Situation nicht mehr lange ertragen zu können. Als endlich der Wärter amarrschert kam, wurde er von der bedrängten Gattin, wie der des Meißels begrüßt. Wie er aber erwiderte, daß er mit dem Tierchen einen kleinen Spaziergang gemacht habe, damit beide einmal Luft schöpfen, und ihm bei dieser Gelegenheit der Wüstenkönig entwich sei, da sollte nicht viel und er wäre wegen seines Leidens nicht noch obendrein geklopft worden. Doch der Ewwe, der sich übrigens ganz ruhig abführen ließ, bildete einen guten Schuß, so daß die beiden Spaziergänger unbehellig abziehen konnten.

Die Stadt Mexiko von Erdbeben heimgesucht.

Die Stadt Mexiko wurde am Sonnabend von einem schweren Erdbeben heimgesucht, das um 9 22 Uhr begann und etwa sieben Minuten anhielt. Die Stadt war längere Zeit ohne Licht. Der Materialschaden scheint beträchtlich zu sein. Ob Menschen zu Schaden gekommen sind, steht im Augenblick noch nicht fest.

Zwei amerikanische Städte vom Tornado fast gänzlich zerstört.

Der südliche Teil des Staates Oklahoma (U. S. A.) wurde am Sonnabend von einem schweren Tornado heimgesucht. Besonders in Widenesshaft gezogen wurden die beiden Städte Blair Mountain, Park und Snyder. Die Bewohner von Blair konnten noch vor der später eintretenden Unterredung aller Verbindungen Hifferufe ausenden. Da-

Eine Unterredung mit Hauptmann Köhl

Der Sonderberichterstatter des „Montag“ hatte am Bord des „Columbus“ eine Unterredung mit den „Bremen“-Fliegern. Er berichtet darüber folgendes:

Der Eindruck in Amerika war nach dem Schluß der Flieger viel gewaltiger, als man es sich trotz aller Berichte von dort ausmalen kann. Immer wieder, oft im engeren Kreise, bei dem Präsidenten der Vereinigten Staaten oder bei Politikern und Dollarhütern, wurden die enormen Leistungen Deutschlands auf jedem Gebiete hervorgehoben, und es wurde kein Hehl daraus gemacht, daß man gern mit den Deutschen zusammenarbeiten und die Beziehungen enger gestalten möchte. Köhl, der den Flug den schönsten seines Lebens nennt, ist überzeugt davon, daß

der Flug nicht über den Ozean nach höchsten Leistungen noch eine Frage von höchstens vier Jahren ist, und zwar mit Junters-Flugzeugen unter amerikanischer Leitung.

Junters läßt sich drücken nieder. Deutschland habe — so erklärte Köhl — durch seine innere Zuchtigkeit in Flugdingen keine Chance noch dieser Seite hin verloren, wie überhaupt Köhl recht bitter ist, wenn er auf dieses Thema zu sprechen kommt. Er ist überzeugt, daß derselbe Flug, den er eben ausgeführt hat, schon zwei Jahre früher ausführbar war und nur an der Disposition der Luftschiffe scheiterte. Er kann die Art seiner Entladung durch die Luftschiffe nicht vorsehen und steht nicht zu ihr zurück.

Auf der Weier eingetroffen.

Der Dampfer „Columbus“ mit den Bremenfliegern von Hünefeld, Köhl und Fißmarcke ist heute früh 4 Uhr auf der Weier eingetroffen und liegt zurzeit auf der Reede von Bremerhaven.

In Birmingham lebte ein italienischer Dreibeiniger.

Diefer hatte einen Freund, einen Hund.

Der Hündchen war eines schönen Tages seinem Herrn alle Freundschaft und lachte das Weite.

Eine Woche lang führte er ein wundervolles Dasein in den Gärten und Anlagen der Birminghamer Vorstädte. Nicht immer zur Befriedigung der Einwohner stellte er, indem er der vorbestimmten Übung trieb, fast die ganze Vorstadt, in der er sich gerade aufhielt, auf den Kopf. In den Parks rief er aus den Bäumen die Blumen; wenn dann der Parkwächter in besserer Art herbeikam, sah, hat der seltsame Affe sich mit entsetzlicher Geistes ein wundervolles Strauß an. Als er nun schon wieder gestimmte Mann danach griff, wurde er tüchtig in die Hände gefesselt, worauf das Leffchen aber verschonte Weisheit nahm. Mit den Kindern verfuhr er zu spielen. Wenn sie auf seine Spähchen eingingen, warf er ihnen ein paar Eßbrot auf den Kopf und verschwand.

Ein besonders Verlangen machte er sich daraus, auf den Dächern der Verkehrsbahnen als blinder Passagier kleine Spazierfahrten zu unternehmen. Es wurden schließlich ganze Truppen Gassenjungen aufgebracht, denen ein gutes Trinkgeld versprochen wurde, wenn sie den Störenfried einfingen. Unter Weffchen lieferte sich aber selber seinen Verfolgern in die Hände. Es war nämlich auf seinen Streifzügen auf ein Knudhaus getroffen, in dem es selber auch Bier gab.

Darvon nahm es ein paar Flaschen unter dem Arm, setzte sich auf das Dach des Hauses und begann sich mächtig zu bezechern.

Es dauerte nicht lange, so waren die Flaschen leer, und das Leffchen voll. Nachdem es noch auf recht unheimlichen Beinen einige hypermoderne Tänze zum besten gegeben hatte, legte es sich hin, um ein paar Nuscheln auszufchlafen. In diesem Zustand war der kleine Saufbold beobachtet und in einen Saal gefesselt. — Die Vorstände von Birmingham haben nun ihre Ruhe und der Orgelmann wieder seinen Freund.

Das Hentespiel wird ernst.

In S e n d a i n e in der Westprovinz mehrere 13- bis 14-jährige Knaben Gerüstverhandlung, wobei der 14-jährige Sohn des Lehrers Thomas zum Tode durch den Strich verurteilt wurde. Der Knabe mußte auf ein über eine Tonne gelegtes Brett treten. Ein anderer Knabe, der den Hentes darstellte, mußte über einen Baumast eine Leine, machte am anderen Ende der Leine ein Seil, und legte diese dem „Verurteilten“ um den Hals. Thomas mußte von dem Brett ab und baumelte in der Luft, wobei sich die um den Hals gelegte Seil umwickelte. Er es seinen Epileptikeranfall erlang, um zu befreien, war der Knabe bereits erstickt.

Auflösung der Denkaufgabe Nr. 93.

(Eine „gewichtige Weite“.)
Wohl kann man mit den angegebenen acht Gewichtsläden alle ganzen Pfunde bis zu 40 Pfund abwägen, aber es bedarf 9 z nicht acht Gewichtsläden, um das Ziel der Weite zu erreichen, genügt vier Gewichtsläden, und zwar von 1, 6 und 27 Pfund. Diese vier Gewichtsläden stellen die geringste Anzahl der benötigten Gewichte dar.

Nobile treibt ab.

Italien will keine deutsche Hilfe. Wie aus Kingsbay gemeldet wird, brich das Eis im Nordosten Spitzbergs auf. Nobles letzter Funkspruch erklärt, daß er und seine Begleiter fürchten müßten, durch das Aufgeben des Eises vollkommen vom Lande abgeschnitten zu werden.

Ein finnisches Hilfsflugzeug ist Freitag abend aus Helsingfors nach Spitzbergen abgegangen. Major Madalena hat Wadö erreicht und ist am Freitag gegen Mitternacht wieder in Richtung Spitzbergen gestartet. Jedoch hat das Flugzeug über dem Vorjanger (Fjord) Motor Schaden erlitten und mußte nach Wadö zurückgelassen werden.

In der deutschen Presse ist verschiedentlich beanstandet worden, daß Deutschland sich an der Rettungssaktion für Noblie nicht beteiligt hat. Wie wir hierzu erfahren, hat Deutschland der italienischen Regierung ein Hilfsangebot gemacht, die italienische Regierung hat jedoch dieses Angebot abgelehnt.

Allgemeine Besorgnis in Rom.

Während in der italienischen Öffentlichkeit die allgemeine Besorgnis um die Expedition Noblies überall deutlich erkennbar ist, beschränken sich die Zeitungen auf Zusammenstellung der Meldungen über das langsame Fortschreiten der Hilfsoperationen und auf die Gutachten aller möglichen Fachleute über die Ursachen der Rettung und die Ursache der Katastrophe. Der Bruder Mussolinis vertritt in einem Zeitungsartikel, er sei sehr überzeugt, daß alle Mitglieder der Expedition heimkehrten. Die größte Hoffnung scheint auf die große schwedische Juntersmaschine „Upland“ gesetzt zu werden.

Das Ende einer Hochzeitsfeier.

In einem Dorfe bei Strij (Galizien) sind auf einer Hochzeit nach dem Genuß von selbstbereiteten Likören 50 Personen unter schweren Bewußtseinsstörungen erkrankt. Zu den Erkörten wurden verschiedene Flüssigkeiten und Farben verwendet, die nicht für Genusmittel bestimmt waren. Von den 50 Erkrankten wurden 16 in lebensgefährlichem Zustand ins Krankenhaus überführt.

Ein grünlischer Selbstmörder.

Unter eigenartigen Begleitumständen hat in Heidelberg heute nacht ein 45-jähriger Kaufmann Selbstmord verübt. Er vernichtete zuerst in dem Landhaus, das er sich in Giebelmeisfeld erbaut hatte, die gesamte Einrichtung sowie die Fenster und Türen, zerstörte die Säule und Sträucher im Garten sowie das Bienehaus, erschloß seinen Fund, säuberte sein Haus an und erhängte sich an der Wand.

. . . und ein vorförlischer Mörder.

In einem Pariser Vororte erschloß der 50-jährige Altshändler Turpin, der Anzeichen geistiger Umnachtung zeigte, seine um 20 Jahre ältere Mutter und nahm sich dann selbst durch Erhängen das Leben. Sinterialtäre Briefe bezeugen, daß er seine Mutter, die ohne ihn darben mußte, mit in den Tod neigte.

Eine Windhose vernichtet drei galizische Dörfer.

Das Gebiet von R e s s a w o wurde am Freitag von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht, das ungeborenen Schaden anrichtete. Eine 14 Kilometer breite Windhose, die große Mengen Sand mit sich führte, vernichtete drei Dörfer vollständig. Elf Bauerngehöfte mit lebendem und totem Inventar wurden zerstört, wobei drei Personen ums Leben kamen und zehn schwer verletzt wurden. Das Schulhaus mit der gesamten Einrichtung ist vollständig verschwunden. Die Saaten sind kilometerweit zertrümmert und verpöhtet. Auch weite Strecken Wald wurden vernichtet.

Das Hentespiel wird ernst.

In S e n d a i n e in der Westprovinz mehrere 13- bis 14-jährige Knaben Gerüstverhandlung, wobei der 14-jährige Sohn des Lehrers Thomas zum Tode durch den Strich verurteilt wurde. Der Knabe mußte auf ein über eine Tonne gelegtes Brett treten. Ein anderer Knabe, der den Hentes darstellte, mußte über einen Baumast eine Leine, machte am anderen Ende der Leine ein Seil, und legte diese dem „Verurteilten“ um den Hals. Thomas mußte von dem Brett ab und baumelte in der Luft, wobei sich die um den Hals gelegte Seil umwickelte. Er es seinen Epileptikeranfall erlang, um zu befreien, war der Knabe bereits erstickt.

Auflösung der Denkaufgabe Nr. 93.

(Eine „gewichtige Weite“.)
Wohl kann man mit den angegebenen acht Gewichtsläden alle ganzen Pfunde bis zu 40 Pfund abwägen, aber es bedarf 9 z nicht acht Gewichtsläden, um das Ziel der Weite zu erreichen, genügt vier Gewichtsläden, und zwar von 1, 6 und 27 Pfund. Diese vier Gewichtsläden stellen die geringste Anzahl der benötigten Gewichte dar.

Danksagung.
Anlässlich des Hinscheidens unseres lieben und einzigen Sohnes, meines lieben Bruders, des Bergbaubehiseneren

Helmut Gebhardt

im Alter von 21 Jahren (infolge der entsetzlichen Auswirkungen der Zugenleisung bei Siegeldorf) und bei der Trauerfeier in Oberbunna bei Merseburg haben eine große Anzahl von Freunden, Bekannten, aber auch von Personen, die uns nicht kennen, ferner die Bergbehörden, Bergbaulichen Verbände, viele Bergwerksverwaltungen, Domgymnasium Merseburg, Bergknappen, Werksgemeinschaften, Stahlhelm, Jungstahlhelm Beuna, die Jugend von Oberbunna und viele andere einen so überaus warmen und herzlichen Anteil an unserem großen und herben Leid genommen. Blumen über Blumen sind unserem lieben Jungen zur letzten Grubenfahrt gebracht worden. Bergknappen hielten die Totenwacht.

Herr Dompfarrer Watke-Merseburg, der das uns so früh Entrissenen konfirmierte und auch weiterhin unterrichtete, hat sein Lebensbild und die letzten Stunden gezeichnet, hat sehr warme und zu Herzen gehende Worte gesprochen, die uns und besonders die Mutter beruhigten. All den lieben Menschen, die unseren lieben Helmut bei seiner letzten Grubenfahrt begleiteten oder seiner gedachten, insbesondere Herrn Pfarrer Watke und Herrn Pfarrer Kalkofen, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Helmut war unsere Freude, unser Stolz und unsere zuversichtliche Hoffnung; ihm bleibt unser Gedenken und unsere Liebe.

Borna (Bez. Leipzig), den 16. Juni 1928.

Albert Gebhardt, Bergwerksdirektor
Else Gebhardt, geb. Oestreich
Dorothee Gebhardt

Todesfälle:

Frau Pauline Bauer geb. Fröbus (69 J.),
Merseburg, Karlsruher 21.
Frau Ulma Hübner geb. Trommer, Merseburg, Reutherstraße 8.
Herr Ernst Wehler (76 J.), Zühlischdorf.
Herr Paul Fiedler, Kaufmann (61 J.),
Weißenfels.
Herr Otto Seydewitz, Zimmerer (22 J.),
Weißitz. (Beerdigung Dienstag nachmittags 4 Uhr).
Herr Wiesbeth Seife (25 J.), Ahren.
Frau Margarete Sogale geb. Schumann,
(46 J.), Halle/Saale. (Beerdigung
Dienstag nachmittags 3 1/2 Uhr von der
Kapelle des Südfriedhofes aus.)

Familiennachrichten.

Wohren: Herr F. Tischmann und
Frau Käthe geb. Arnold auf Staatsgut Hain
bei Kieritzsch i. Sa. ein Sohn. — Herr
Wolfgang Hirsch und Frau in Halle/Saale:
ein Zwillingenpaar.
Verlobt: Frl. Herma Sauerlich
mit Herrn Albert Kranz in Weißenfels. —
Frl. Adia Friedrich in Groß-Görschen mit
Herrn Werner Müller in Teubitz. — Frl.
Silda Teufel mit Herrn Herbert Richter
in Oshausen. — Frl. Elisabeth Anger-
Goth auf Rittergut Eßtra bei Leipzig
mit Herrn Landwirt Fritz Nordmann in
Jöhren bei Kieritzsch.
Verlobt: Herr Justus-Heinrich
Fritz Reubling mit Frl. Helene Friede-
mann in Querfurt. — Herr Otto Thiele
mit Frl. Erna Reinhardt in Halle/Saale.
Herr Erich Trudenbrod mit Frl. Johanna
Sogale in Leipzig.

Die beste gefahrlose elektrische
Wäschemangel
mit automatischer Aus-
rückung kaufen Sie in der
Thür. Wäschmangelfabrik
G. Forssbohm, Gera-Z. 141 — Telefon 1667
Lieferung kompl. Wäscherei-Anlagen.


**Zurück-
gekehrt!**
Dr. Kimbron
Christianenstr. 12.

Jede Dame die zur Korpuslenz neigt, frage
den neuesten E.-C.-Leib-
und Hüfthalter. In
schon hergestellt, ist bequem
und verleiht die Figur.
Anfertigung nach Maß.
Korsetthaus Emmy Cappes
Am Damme.

**Lauchstädter
Brunnen**
Zu Haustrinkkuren
Seit mehr als 200 Jahren geradeszu hervorragend
bewährt und ärztlich empfohlen bei
**Rheumatismus, Gicht
Nervosität
Blutarmut, Bleichsucht,
Mattigkeit,**
schlechter Blutbeschaffenheit
Bestes Kurgetränk bei
Zucker- und Nierenleiden
Man hüte sich vor Nachahmungen o. verlange nur den echten Lauch-
städter Mineralbrunnen mit der oben abgebildeten Original-Etikette.
Lauchstädter Brunnen ist zu beziehen durch Apotheken,
Drogerien und Mineralbrunnenhandlungen.
Brunnenversand der Heilquelle Bad Lauchstädt.

Wochen-Unterpreis-Angebot
für Sport und Reise
Grosse Posten Kasha-Kleider 5.75
solide Qualitäten 12.75 9.75 7.75
Zwei Posten Regenmäntel aus 13.75
gem. Kunstsd., hübsche neue schicke Form., 18.75
Zwei Posten Windjacken 8.75
aus imprägniertem Zwirn-Covercoat . 10.75
Otto Dobkowitz
Merseburg Das führende Kaufhaus Leuna

Ein flüssiges
Nahrungsmittel, welches
Nährwert, Schmackhaftigkeit
und Verdaulichkeit in
sich vereint, ist das
**altberühmte
Köfritzer
Schwarzbier**



Das altberühmte Köfritzer Schwarzbier ist erhältlich durch Bernhard
Delschner, Biergroßhandlung, Obere Burgstraße 9, Fernsprecher 374,
Carl Schmidt, Biergroßhandlung, Unter-Altenburg 10, Fernsprecher 369,
und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man
verlange ausdrücklich das echte Köfritzer Schwarzbier mit dem ge-
rechtlich geschützten Wappen-Etikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

Kritische Nachrichten.
Dom. Gehaut: Der
Diener A. Weber u. Frau
Ulrich geb. Kammell; der
Büchsenmacher B. Helmold
u. Fr. Frieda geb. Kadel.
Stadt. Gehaut: Marga-
rete, Tochter d. Kalkulators
Stolze; Brigitte, Tochter d.
Malermeisters W. Helmold;
das Kind Kurt Lorenz;
Gerhard, Sohn d. Photo-
graphen Jering; Anneliese,
T. d. Schloßers Döge. —
Freizeit: Das Kind Werner
Dieke; die Ww. Wuttlich;
der Brauereiarbeiter Wünsch;
die Witwe Hübner.
Altenburg. Gehaut:
Ulrich, Sohn d. Maurers
Jörn. — Gehaut: Der Dreher;
Leo Kremnitz und Frau
Matha geborne Koch; der
Schneider Hermann Garrich
u. Fr. Emma geb. Scherl;
der Schlosser W. Stietgen
und Frau Maria geborne
Schöbel; der Metzger-
meister Paul Dreie u. Fr.
Matha geb. Hübner. —
Verlobt: Gräulein Erika
Webe; die Witwe Marie
Kangler geb. Schmidt; die
Frauen des Schmieders
Kuska; die Witwe Elise
Reckenberg geb. Bause; die
Tochter des Arb. Bauer.
Helmstadt. Gehaut:
Jutta, Tochter d. Schneiders
Kurt Lebt.
Ethen Lüttich Käse
9 Pfd. 7.20 M. frei Haus
Otto Sievers'
Nienborf-Lokstedt.

Kammer-Lichtspiele
16 Montag
Die Erlösauflösung unseres epochenmachend.
Filmesches ist für Merseburg ein Ereignis.
In Berlin — Wien — Paris — London
erhielt dieser Film die Anerkennung einer
wertvollen Kulturart.
(Manuskript Dr. Kurt Thomalla.)
Fluch der Vererbung
Die nicht Mutter werden dürfen.
Das Brennende Thema unserer Zeit.
von Elise
10 Akte und 10 Akte
Mitternachts spüren wir die Unerbittlichkeit
der Naturbegeisterung stärker als bei
Betrachtung der Vererbungserscheinungen.
Wer seinen Kindern die Erlösung der er-
erblichen Belastung verweigert, liefert sie dem
Fluch der Vererbung aus.
Mütter, habt Ihr eure Kinder lieb?
Frauen, was müßt Ihr vor der Ehe
wissen?
Tausende haben den Film gesehen —
Tausende wollen ihn noch sehen, und
niemand kann sich dem wuchtigen und auf-
kündenden Inhalt des unbedeutendsten besten
Filmes nicht erwehren.
Marcella Albinow, Malg. Delschlag,
Carl de Vogt, Leopold von Deebur,
Fritz Kampers, Frieda Richard u. a. m.
verhaften diesen Film zu einem Welt-
erfolg. — Den ein gutes Beispiel.
Kasselerstr. 6, 11 Uhr, Anf. 6.30 u. 8.30 Uhr.

**Sport - Jacken
und Westen**
für Damen, Herren und Kinder
praktisch für Beruf, Straße und Haus
in leichtester Formen- und Farben-Auswahl
bei
H. Schnee Nachf.
H. und F. Ebermann
Halle a. S. — Br. Steinstraße 84.
Gewerbetreibende!
Ich führe Ihre Buchführung, bearbeite Ihre
Bilanzen und Rechnungs aller Art bei
billigster Berechnung. Beste Angebote
unter K. 1039/28 an die Geschäftsstelle
des Merseburger Tageblattes" erbeten.

Auswärts Theater.
Stadttheater in Halle.
Montag, 20 Uhr
"Eine Frau von Form"!
Dienstag, 20 Uhr
"Pygmalion".
Mittwoch in Halle.
S. Blücheroffen.
Reise Theater in Leipzig.
Montag, 19.30 Uhr
"Wenn ich König wär."
Dienstag, 19.30 Uhr
"Die seltsame Johanna."
Operntheater in Leipzig.
Montag und Dienstag,
20 Uhr
"Donnerstetter — ganz
famos."
Theater in Leipzig.
Montag und Dienstag,
20 Uhr
"Wie einst im Mai."
Schauspieler in Halle:
Hilf, verzeihst du mir,
Hann gegen Hann,
Hilf, die Strenge.
Zurur auf Eski.

**Restaurant
Hohenzollern**
Dienstag
Schlachtfest
Nachm. alle Sort. fr. Wild
auch außer dem Hause.

Ziehung 5.—11. Juli
Große
Volkswohl-Lotterie
39 366 Gewinne — Km.
400000
150000
100000
75000
50000
Hauptgewinne
Einzellose . . . 2.00 Km.
Doppellose . . . 2.00 Km.
Fünf- und Lotte 40 H. extra
empfehl- und versendet gegen
Bar oder Bankmarken, nach
Nachnahme von 3 Loten an
EMIL STILLER Bank-
haus
HAMBURG 5, Holldamm 39
Fleischhadelölge
aus jeder Fleischbude verkauft
Otto Kanne,
Größlig bei Eßgen.